

LESERBRIEFE

Alte Besen nicht entsorgen

Leserbrief zum Artikel „Basisdemokratie in St. Joseph, Heide“ Nr.5 vom 31. Januar und zum Leserbrief von Gerhard Martens, Nr.10 vom 7. März

Jeder Seelsorger, der als leitender Pfarrer einer Gemeinde vorsteht, freut sich in der heutigen Zeit über Gemeindeglieder, die gern bereit sind, ein Ehrenamt in der Gemeinde zu übernehmen. In St. Joseph gab und gibt es bis heute viele bereitwillige, kompetente, ehrenamtliche Mitarbeiter. So weiß ich es aus eigener Erfahrung als ehemaliger Kaplan, der immer in guter

Verbindung mit der Gemeinde St. Joseph in Heide geblieben ist. „Neue Besen kehren gut“ – und es scheint, dass es viele neue gute Aktivitäten in der Gemeinde gibt, in einem neuen Miteinander. Aber: „alte, bewährte Besen“ sollten damit nicht umgehend entsorgt werden, zumal in einer Gemeinde, die ein in Verkündigung, Liturgie und Caritas geprägtes christliches Leben miteinander auszeichnet. Das wird deutlich im Mut und Füreinander im Gestern und Heute. „Mit Euch bin ich Christ und für Euch bin ich Bischof“ – sagt der hl. Augustinus.

Bei allem wertvollen Einsatz Ehrenamtlicher ist es immer auch so, dass eine Gemeinde aus der

Vergangenheit mit Vertrautem und Bewährten verstanden wird und auf das Morgen hin den neuen Tag lebt und gestaltet.

Nie wird es nach kath. Glaubensverständnis eine echte lebendige Gemeinde nach Art einer Basisdemokratie geben, in der allein engagierte Ehrenamtliche über „Wohl und Weh“ entscheiden. Ein Seelsorger verliert im Grunde nie das Recht – auch nicht nach 37-jähriger Tätigkeit – in seiner Gemeinde zu verbleiben. Er ist und bleibt Christ in und mit seiner Gemeinde. Und niemand kann ihm den Rat erteilen, sich aus seiner Gemeinde zu entfernen!

Vielmehr sollte er bei dem heutigen Priestermangel gleichsam

im Ehrenamt als Pfarrer i.R. (in Rufweite!) seelsorglich tätig bleiben dürfen (Stichwort: Partizipation).

Dann bräuchte auch eine hl. Messe am Sonntag nicht ersetzt werden durch eine „... andere Form des Gottesdienstes“.

**Pater Peter Busch
Osnabrück**

Leserbriefe

- geben die Meinung ihrer Verfasser wieder, die sich nicht immer mit der der Redaktion deckt
- sollten kurz, zur Sache und frei von persönlichen Angriffen sein. Offene Briefe werden nicht abgedruckt.